

Uni-Orchester gratuliert Schumann zum Geburtstag

Von Rainer Sliepen

Igor Strawinsky war der Erste. Gustav Mahler und Dieter Schnebel folgten. Alle drei gratulierten Robert Schumann zum 200. Geburtstag beim „Happy Birthday“-Konzert des Orchesters der Technischen Universität am Dienstag in St. Katharinen.

Strawinskys „Greeting Prelude“ ist nichts weniger als ein großer Spaß. Laut, knallig, skurril. Ernsthafter klingt da schon das „Sinfonische Präludium“ des 16-jährigen Gustav Mahler. Dirigent Markus Lüdke nutzte die ganze Tiefe des Altarraums in St. Katharinen zur Aufstellung seines umfangreichen Orchesterapparats. Und mit machtvолlem Blech und Paukengedröhn rollten die Klangmassen durch das Kirchenschiff, gestoppt durch einen effektvollen orchestralen Schlusspunkt.

Wieder anders Dieter Schnebel: Der setzt in seinen „Re-Visionen“ auf impressionistisch ausgebreitete Klangstrukturen. Scheint die Musiksprache Mozarts, Mahlers, Schumanns hindurch, wie Schnebel es ankündigt? Wenn ja, so ist sie im Augenblick des Hörens schon verklungen, geheimnisvoll wie mit einem Klangschleier zugedeckt.

Die TU-Musiker spielten transparent, mit dem richtigen Maß an Zurückhaltung und Entrücktheit. Dieser sensible Zugriff fehlte bei der 2. Sinfonie Schumanns – wenn man das schwebend, träumerisch singende Adagio ausnimmt – vollständig.

Hier dominierten das schwere Blech, harte rhythmische Akzente, das Spektakuläre rückte in den Vordergrund. Zwischentöne blieben auf der Strecke. Vielleicht lag es an der halligen Akustik von St. Katharinen.

So war im Scherzo vom zarten Streichergeflecht wenig zu hören. Gerade in diesem Satz hat sich Schumann kaum, wie viele romantische Komponisten, an Beethoven orientiert. Da stand eher Mendelssohns „Sommernachtstraum“ Pate.

Fazit: Das TU-Orchester bot eine temperamentvolle, in sich geschlossene Ensembleleistung, kultivierte Holzbläser – und leider doch zu wenige Momente eines luftig schlanken Musizierens.